

„Andi, mach Signal“

Theatergruppe „KleinOd“ bezauberte mit charmanter „Piroschka“ – Inklusives Ensemble voller Spielfreude, erstaunliche Hauptakteure

Von Peter Lahr

Schwarzach. „Piroschka“ bietet auf den ersten Blick die alte Geschichte eines Jünglings, der sich nicht zwischen zwei Frauen entscheiden kann. Doch wenn man das feine Schauspiel betrachtet, das die „Freilichtspiele Kleiner Odenwald“ (kurz: „KleinOd“) daraus machen, dann entdeckt man auch eine Geschichte über das Aufeinandertreffen zweier Kulturen, über das Schöne, das oft im Einfachen steckt – oder schlicht, über Tokajer mit Wermut.

„Wir sind glücklich, dass nach drei Jahren Spielpause das ‚KleinOd‘ wieder Theater im Birkenhof spielt“, begrüßte Gudrun Polit am Freitagabend das Publikum zur ausverkauften Premiere. Selbst dem nicht gerade einfachen Neustart in „Eigenregie“ wusste die Theaterenthusiastin etwas Positives abzugewinnen: „Die beiden Hauptdarsteller hatten so Zeit, sich zu entwickeln und eine glaubwürdiges Liebespaar darzustellen.“ Trotz leichten Regens nach der Pause gab es am Ende der Vorstellung stehende Ovationen und Regisseur Alexander Kaffenberger bedankte sich: „Die Feuer- und Wasserprobe ist bestanden.“

Der Spielort mit der hereinbrechenden Abendstimmung und den Tierrufen bietet wieder einen magischen Rahmen für die „Tableaux vivants“, die das inklusive Ensemble voller Spielfreude zu gestalten weiß. Das durchdachte Bühnenbild mit dem seitlichen Holz-Zugabteil und der wandelbaren Hauptbühne verrät den gekonnten Umgang des Regisseurs mit der Raumsituation. Ob Donaudampfer oder Bahnhof, alles ist hier möglich. Bis ins Detail überzeugen die Requisiten. Und auch die Kostüme wirken stets stimmig. Etwas pointierter hätte man sich allenfalls den Einsatz und die Dynamik der Musik gewünscht. Denn mit mehr Volumen würden auch die feurigen Csardastanzszenen – die Klaus Ripper einstudierte – noch stärker punkten.



Im Schwarzacher Birkenhof sorgt die Gruppe „KleinOd“ wieder für neues Theater-Leben. Stehende Ovationen gab es bei der Premiere für die Liebesgeschichte „Piroschka“. Foto: P. Lahr

In weiten Rückblenden erzählt Romanautor Hugo Hartung (souverän: Klaus Hess) die Geschichte seines „alter ego“. Der reale Hartung schrieb für den „Simplicissimus“ und erhielt von den Nazis Schreibverbot. Aber 1922, da weilte er als

junger Student in dem Ort namens Hódmezővásárhelykutasipuszta. Bereits auf dem Weg dorthin lernt der etwas unbeholfene Student Andreas (prächtig: Paul Berger) die gewitzte Sekretärin Greta (empathisch: Janine Helmreich) kennen

– und nach einer durchzechten Nacht in Budapest auch lieben. Ja, ja, die Geigen – und die wundersamen Musiker. Doch es bleibt alles in der Schwebe, oder wie es Andreas formuliert: „Unsere Finger küssten sich beim Abschied.“

Zupackender geküsst wird der „Herr Stuuudent“ bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof. Nicht nur seine Gasteltern (jovial: Roswitha und Arnd Knörzner) nehmen ihn wie einen Sohn auf. Auch der Stationsvorsteher (urkomisch: Bernd Helmreich) bittet wiederholt zum Glaslerl Pálinka. Zum Glück kennt sich seine Frau (resolut: Claudia Strähle) nicht nur mit Eisenbahn-Signalen aus. Ob Pope (so knitz wie Don Camillo: Timo Andres), Wahrsagerin (vermittelt das zweite Gesicht: Ingrid Neff) oder immer zu einem Spaß bereiter Stationsgehilfe („hab umgesattelt von Schaf auf Lokomotiv, aber Beamter bleibt Beamter“: Karl-Heinz Ziegler), jede Rolle ist voller Leben. Doch Piroschka (Jessica Senser) ist der Star! „Ich liebe dir“, zwitschert die bald gar nicht mehr so Spröde, die mehr versteht, als sie vorgibt. Beim Betrachten der nächtlichen „Milchbahn“ kapiert sogar der ansehnliche Andreas, dass in dem Mädchen ein Vulkan schlummert. Doch der „Bledian“ vermastelt beim höchsten Gunstbeweis – „Andi, mach Signal“ – glatt die Chose. Folgerichtig steht bald ein Zug mit Rindviechern am Bahnsteig.

Die letzte Nacht vor Andis Abreise rettet „Piri“ zwar noch, doch der Erzähler endet mit den Worten: „Als ich am Morgen nach Hause fuhr, war ich fest entschlossen, Piroschka wiederzusehen. Aber wie so oft im Leben kam es anders – wir sind uns nie wieder begegnet. Vielleicht sollte es so sein, denn wenn ich heute an Piroschka denke, ist sie immer jung und süß und 17 Jahre.“ So romantisch kann kein „Happy end“ sein.

📌 **Info:** Es gibt noch Karten für die Aufführungen am 22. Mai und vom 25. bis 28. Mai. Beginn ist jeweils um 20 Uhr.